

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Besteller, die Retentionsboten und die Geschäftsstelle, Bergauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Viersetzung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtes
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März 1928
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
30 Goldpfennig, einseitig, Umzugsanzeigen, Schwertiger-
und tabellarischer Text mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen
größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbes. Halle.

Nr. 39.

Donnerstag, den 29. März 1928.

31. Jahrg.

Der Reichshaushalt für 1928 angenommen.

(41. Sitzung.) OB. Berlin, 27. März.
Der Reichstag begann die zweite Beratung des Marine-
etats. Abg. Kubitz (Zsp.) begründet die sozialdemokratischen
Anträge, die die Marineausgaben um rund 50 Millionen
kürzen und die Mittel für das neue Panzerkreuzer nicht be-
willigen wollen.
Abg. Ziehm (Dsp.) erklärt, die deutsche nationale
Kraft werde den Marineetat und das neue Panzerkreuzer
bewilligen. Die modernen Zerstörerklassen seien über den
Wert dieses Schiffes anderer Meinung als der Abgeordnete
Kubitz.
Abg. Weinmann (Zsp.) führt aus, seine Partei sei stets
für Sparmaßnahmen gewesen, aber die vom Reichs-
tag gegen die Bewilligung des neuen Panzerkreuzers an-
geführten Gründe seien nicht stichhaltig.
Abg. Brüninghaus (Dsp.) erklärt, die Ablehnung des
neuen Panzerkreuzers sei angesichts der Schwäche unseres
Landes nicht zu verantworten. Wenn Deutschland nicht
politischen Selbstmord
verüben will, dann muß es seine Flotte wenigstens im
Rahmen des Versailles-Vertrages ausbauen.
Abg. von Moltke (Zsp.) erklärt, daß nach Auffassung
seiner Fraktion im Reichstag der soziale Plan des
Panzerkreuzers keine neuemokratische Maßnahme
bedeuten würde. Deshalb würde die Demokratie gegen die
erste Phase des Panzerkreuzers stimmen.

Reichswehrminister Gröner

dankte den Abgeordneten, die sich für die Marine eingesetzt
hätten. Die Marine werde es sich angelegen sein lassen, sich
dieses Vertrauen würdig zu zeigen. Die Marine sei ein
wichtiger Faktor im Rahmen des Landeshaushalts und es
wäre eine Unterlassungssünde, wenn Deutschland die Mög-
lichkeiten für diesen Ausbau nicht ausnützte würde.
Abg. Eisenberger (Bauer, Bauernbund) bemängelte die
hohe Zahl der höheren Beamten in der Marineleitung und
erklärte, daß seine Partei den Panzerkreuzer ablehne.
Abg. Heintz (Lsp.) erläuterte nuzmehr den Bericht über

Die Lohmann-Unternehmungen.

In der Aussprache meinte derselbe Abgeordnete, wenn die
Regierung den Wahl aufschub hätte, dem Parlament offen
Ausdruck zu geben, dann hätte die schwache Lage nicht in
einem unbilligen Maßgrade der Zustimmung zu werden
brauchen. Der Redner brachte die Zustimmung seiner Frak-
tion.
Abg. Ziehm (Dsp.) wies darauf hin, daß das letzte
Kabinett ebenfalls die Unterlassungssünde begangen
zu liquidieren habe. Die persönliche Mangelhaftigkeit des
Kapitän Lohmann sei einwandfrei erwiesen.
Abg. Scheller (Komm.) forderte, daß die verantwort-
lichen Minister Ritter, Bauer, Heintz und Reinhold vor den
Staatsgerichtshof gestellt werden.
Nachdem noch die Vertreter der Deutschen Volkspartei,
der Demokraten und des Zentrums ihre Zustimmung zu den
Ausführungsbestimmungen gaben hatten und Reichswehrminister
Gröner erklärt hatte, daß die in Aussicht genommene Kontroll-
kommission ihre Tätigkeit in Kürze aufnehmen werde, wurde
die Beratung geschlossen. Bei den

Abstimmungen

zum Marineetat wurde der Antrag auf Streichung der Mittel
für das neue Panzerkreuzer gegen die Stimmen der Sozial-
demokraten, Kommunisten, Demokraten und einer Mit-
glieder der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt. Nach
Ablehnung der weiteren Streichungsanträge der linken Wirt-
schaftlichen Vereinigung wurde der Marineetat nach den Vor-
schlägen des Reichshaushaltsauschusses in zweiter Lesung
angenommen. Der Reichstag be-
willigte dann die im Haushaltsentwurf angeführten 50
Millionen Mark zur Abdeckung der Rückstellungen.
Weiter wurde der Ergänzungsetz für 1928, der das land-
wirtschaftliche Neiprogramm und das Sozialprogramm um-
faßt, gleichfalls in der Ausführung angenommen. An-
genommen wurde auch die Ausführensatzung, wonach der
Betrag von 25 Millionen Mark für die Kleinrenten-
sätze für die ersten vier Jahre der Ausführung des Klein-
rentenentwurfes gewährt werden soll.
Darauf vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Finanzlage und Reparationen.

Deutscher Reichstag.

(42. Sitzung.) OB. Berlin, 28. März.
Für die zweite Beratung des Haushalts der Allgemeinen
Finanzverwaltung wird vom Ausschuss eine schärfere
Kontrolle der Ausgabebewilligungen vorgeschlagen.
Abg. Sifferting (Zsp.) berichtet die Ansicht, daß der Etat
für infolge entfällt habe. Für den Ergänzungsetz sei
keine Deckung vorhanden.
Abg. Dr. Dünkel (Dsp.) tritt für die Stärkung der
Stellung des Finanzministers ein. An einem
guten Finanzhaushalt werden wir durch die Zins-Ver-
pflichtungen bedingt.

Diese Einkünfte aus Anstand
läßt auf jeden einzelnen der kaufende Familie ist mit
600 Mark an den Auslandschulden beteiligt.
Abg. Neuberger (Komm.) schiebt den Zentrum für das
Geld der Millionen die Schuld zu, während Abg. Dietrich-
Bohm (Dsp.) behauptet, daß das Zentrumverpflichtungs-
gesetz lang- und langsam verstanden und der Weg der
Vollziehung verlassen worden sei.
Abg. Dr. Greiner (Dsp.) betont, daß an der Spitze der
Finanzpolitik der Grundlag stehen müsse,
die Erneuerung der Wirtschaft zu fördern,
damit sie den Wiederaufbau aus eigener Kraft und nicht durch
dauernde Abhängigkeit vom Auslandskapital vornehmen kann.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

stimmt den Vorlesungen des Ausschusses zu, die eine solide
Staatswirtschaft und klare, durchsichtige Finanzpolitik aus-
sprechen. Von einer verabschiedenden Reichsfinanzpolitik
kann keine Rede sein. Der Minister weist darauf hin, daß
allein die Reparationen von 1924 bis 1927 um mehr als
500 Millionen gestiegen seien. Die Aufhebung der Mark-
taufen habe einen Mehrertrag von 350 Millionen dar-
gestellt. Die Sozialisten und die Erwerbslosenfürsorge seien
um 500 Millionen gestiegen, die Ausgaben um 400 Mil-
lionen. Man könne also nicht davon reden, daß die Mit-
telherdenzelle ruhege sei. Der Minister bekräftigt
den Anteilspolitik und fordert

größte Sparsamkeit auf allen Gebieten
der öffentlichen und der privaten Wirtschaft. Eine über-
mäßige Neuverschuldung der öffentlichen Hand würde unsere
Wirtschaft, Finanz- und Währungsposition gefährden. Aus-
landsanteile des Reiches und der Länder sind zurzeit nicht
restlos. Auch dem in Kürze zu erwartenden Abschluß der
Prüfung wird die erwünschte Entscheidung über das als be-
rechtigt anzuerkennende Maß der Anleihen getroffen werden.
Der Hausbau wird darauf gehen die Stimmen der
Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenom-
men, ebenso die Entschleunigung des Haushalts.
Der Reichstag wird ein Antrag des Vorstandes an-
genommen, wonach der Betrag für den Wirtschaftsbetrieb des
Reichstages auf 60 000 Mark erhöht wird. Auch das Haus-
haltgesetz wird dann in zweiter Lesung angenommen. Der
Ausschuss hat hier Bestimmungen eingeholt, die eine Stär-
kung der Stellung des Finanzministers bewirken. Zum Er-
gänzungsetz werden auch die einen Teil des landwirtschaftlichen
Neiprogramms, darunter 25 Millionen Mark für die land-
wirtschaftlichen Genossenschaften bewilligt. In allen drei
Lesungen wird ein Zusatzgesetzentwurf angenommen, wonach für die

Durchführung des landwirtschaftlichen Neiprogramms

ein Reichstagsausschuß eingesetzt wird, der das Recht er-
halten soll, seine Tätigkeit bis zum Zusammentritt des neu-
en Reichstages durchzuführen. Die Schlussabstimmung
wird später stattfinden, da hier eine verfassungsmäßige Zwei-
dreihundertigkeit festgelegt werden muß.
Die Novelle zum Gesetz über die

Errichtung der Deutschen Rentenbankzentralbank
wird in zweiter Lesung angenommen, dazu noch ein deutsch-
nationaler Antrag, wonach die Beteiligung an der Renten-
bank 5 Prozent des Eigenkapitals nicht höher sein darf.
Darauf wurde eine kurze Beratungspause eingelegt, nach
Ablehnung des Antrages wurde die Novelle zur deut-
schen Rentenbankzentralbank ohne Aussprache in dritter
Lesung bis zum zweiten Artikel angenommen. Die Weiter-
beratung wurde vertagt, weil in den zweiten Artikel nach
dem Termin des Inkrafttretens des ganzen Neiprogramms
eingetragen werden soll, so daß das sogenannte Mittel-
gesetz zum Neiprogramm überflüssig wird.

In namentlicher Abstimmung wurde dann mit 368
gegen 5 Stimmen die Einlegung des 25 Millionen Ausschusses
beschlossen, der bis zum Zusammentritt des neuen Reichs-
tages die Durchführung des landwirtschaftlichen
Neiprogramms über sich zu nehmen soll. Die
namentliche Abstimmung war, wie Präsident Lohse bemerkte,
namentlich, um festzustellen, ob die für verfassungsmäßige
Gesetze notwendigen 2/3 der Reichstagsmitglieder er-
reicht sei. Das war mit der vorgenommenen Abstimmung
geschehen. Die darauf aus dem gleichen Grunde namentlich
vorgenommene Schlussabstimmung über das

Ablehnungsetz zur Strafrechtsreform
erwartet die Annahme mit 344 gegen 36 Stimmen, also mit der
notwendigen Mehrheit.
Damit war die Tagesordnung erledigt und das Haus
vertagte sich auf Donnerstag.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung
werden jederzeit entgegengenommen.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Das Neiprogramm wurde im Reichstag in zweiter
Lesung angenommen. Reichsfinanzminister Dr. Köhler ver-
sicherte die von ihm eingeleitete Politik.
* In der letzten Sitzung des Barmer-Prozesses ergriff
Julius Barmer das Wort und erklärte, daß sein
Unschuld. Die Urteilsvorlesung erfolgt am Freitag.
* Im Reichlichen Landtag erlitt Ministerpräsident Bil-
lows eine erhebliche Niederlage, da nicht der von ihm vor-
geschlagenen Barmer, sondern ein Sozialdemokrat zum
Landtagspräsidenten gewählt wurde.
* In der Gegend von Ulme (Ostpreußen) herrschte ein
Erdbeben, das zehn Menschenleben forderte.

Preussischer Landtag.

(367. Sitzung.) OB. Berlin, 27. März.
Die dritte Haushaltsberatung eröffnete Abg. Schlang-
schilling (Dsp.). Der Redner hob hervor, daß der große
reformistische Zug sei, durch den man erst die moralische
Bereitigung der Revolution hätte nachweisen können. Durch
eine katastrophale Wirtschaftspolitik habe die preussische
Regierung

die Menschen auf dem Wege zur Verarmung getrieben.
Der Ausschuss zwischen Reich und Preußen müsse allmäh-
lich ausgeglichen werden. Den nationalen Verbänden,
insbesondere dem Stahlbau, gebühre Dank für den immer
wieder zum Ausdruck gebrachten Selbstbehauptungsinstinkt.
Abg. Wiesel (Zsp.) betonte, zum Zweck der preussischen
Regierungspolitik habe der Reichstag für den
Zweck eines einheitlichen Wirtens erbracht habe.
Das Haushaltsabstimmungsgesetz findet nach kurzer Aussprache
mit den Stimmen der linksseitigen Parteien gleichfalls An-
nahme, ebenso in zweiter Beratung der Gesamturteil, der
bestimmt, daß die Gemeindevorstände bis zum Ende dieses
Jahres vorzunehmen sind. An Stelle des erkrankten Minister-
präsidenten Braun ergriff Reichsminister Dr. Sifferting
das Wort zu umfangreichen Ausführungen, die einen
Wirtschaftsbericht der preussischen Regierungskommis-
sion zum Inhalt hatten. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck,
daß der nächste Landtag die Möglichkeit einer konsequenter
republikanischen Staatsregierung schaffen möge.

(368. Sitzung.) OB. Berlin, 28. März.
Das Haus verabschiedete zunächst in allen Lesungen und in
der Schlussabstimmung des Gesamturteil, der das bisherige
Verfahren bis Ende März nächsten Jahres verlängert.
Es folgt die zweite Beratung des

Wirtschaftsreform-Bestaltungsgesetzes,
mit der u. a. die Gesamturteil über die Erneuerung der
Mittelschulbildung und der Gewerbe- und Handels-
lehre verbunden sind.

Ein Regierungsbereiter weist darauf hin, daß ein Erfolg
in Vorbereitung sei, nach welchem die eine bei der Ver-
sicherung auf die Versicherungsbeitrag an Lehrer zuviel ge-
zahlten Beiträge außer Ansatz bleiben sollten.
Der Gesamturteil wird in zweiter und in dritter Lesung
durch eine einstimmige Annahme verabschiedet, ebenso das Best-
altungsgesetz für Mittelschulen und Berufsschulen.

In der dann erfolgenden zweiten Beratung des Gesetzes
über die Abgeltung der Preussengalle tritt der Finanz-
minister für die Verabschiedung des Gesetzes ein, das mit-
helfen soll, die Not der Landwirtschaft zu überwinden.
Die zweite Beratung des Preussentatengesetzes
konnte nicht mehr zur Erledigung kommen, da das Haus be-
schlußunfähig war, ebenso der Gesamturteil über die
Verpflichtung der Bauherren der Gebäude.
Der Landtag ging nach zur dritten Sitzungspause über.

Den Ausführungen, die Reichsminister Dr. Sifferting
über die Tätigkeit der Regierungskommisssion in Preußen
gemacht hat, ist besonders zu entnehmen, daß in Preußen von
Ende 1924 bis Ende 1927 rund 420 000 Neubauwohnungen
fertiggestellt worden sind. Die Verteilung dieser Wohnungen
habe 1,52 Millionen verheirateten, 130 Millionen Mark seien
der Preussengalle erneut zugeführt worden, 13 Millionen Mark
hätten die verheirateten Kaufleute für die Landwirtschaft
gefordert. Für Schulbauzwecke seien 50 Millionen Mark
preussische Gelder und 100 Millionen Mark Reichsgelder ver-
anschlagt worden. Von 1925 bis 1927 seien 84 Millionen Mark
für Schulbauzwecke gegeben worden. Gegenüber 6700
landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen im Jahre 1925 seien im
Jahre 1927 bereits 11 500 vorhanden gewesen. In den letzten drei
Jahren habe Preußen für die Landwirtschaft 455 Millionen
ausgegeben, von denen nur 95 aus Reichsmitteln stammten.

Die Reichstagswahl am 20. Mai.

Beginn der Vorbereitungen.

Der Reichspräsident hat sich Montag nach der Kabi-
nettsbildung dahin entschieden, daß in der Sonnen-
schlußsitzung des Reichstages die Ausschreibung der Ven-



wahnen für den 20. Mai angekündigt wird. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen durch Rundschreiben von der Terminänderung in Kenntnis gesetzt. Die Landesregierungen wurden gebeten, die Gemeindeführer anzuweisen, mit der Auslegung der Wahllisten zu beginnen und als Stichtag für die Aufnahme der Wahlberechtigten den 20. Mai vorzuziehen. Der Reichsminister Dr. Marx wurde Dienstag vom Reichspräsidenten empfangen. In der Unterredung sollen nähere Bestimmungen über die Wahlen stattfinden, deren endgültige Festlegung das Kabinett ja dem Präsidenten überlassen hat, da im Ministerrat selbst keine vollständige Übereinstimmung erreicht wurde. Ein Erlaß des Reichsinnenministeriums über die Auslegung der Listen wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Handwerk gegen Splitterparteien.

Keine Sondergruppen. Die bevorstehenden Wahlen haben auch in Handwerkerkreisen Bestrebungen aufzuwachen lassen zur Aufstellung besonderer Kandidaten für die Berufsinteressen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbeschutzbund haben die maßgebenden Spitzenorganisationen des gesamten Berufsstandes lebhaft diese Bestrebungen herbeizuführen. In der Unterredung mit politischen Vertretern ob, da jede Verlobung mit solchen Zielen die berufständische Geschlossenheit des Handwerks gefährden würde. Grundmäßig nehmen die Spitzenverbände des Handwerks auch gegenüber den Plänen zur Gründung besonderer Handwerkerparteien eine ablehnende Stellung ein, da neue Parteien wegen der damit verbundenen Zersplitterung letztlich zu einer Zerschlagung und Schwächung des Bürgerrechts führen. Die Spitzenverbände des Handwerks hoffen daher an den Senatsbeschlüssen aus dem Jahre 1920 fest, die einbringlich vor Verändern zur Bildung einer selbständigen politischen Handwerkerpartei warnen.

Ankündigung des Hessischen Landbundes.

Erste Verhandlungen. Der Landesauschuß des Hessischen Landbundes hat in einer Sitzung zu Frankfurt a. M. eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Die in dem Vorprogramm der Reichsregierung vorgesehenen Mittel sind nicht hinreichend, um die schwere Notlage der hessischen Landwirtschaft mit Aussicht auf Erfolg zu beheben. Die von der hessischen Regierung bisher getroffenen oder in Aussicht gestellten Maßnahmen aus steuerlichen Gebieten lassen keine Hoffnung auf eine auch nur einigermaßen spürbare Erleichterung in der Überlastung des hessischen Bauernstandes durch die Landwirtschaft erkennen. Wir können und werden nicht weiter zusehen, an die öffentliche Hand lassen, solange uns die entsprechenden Einnahmen aus dem Betriebe fehlen; wir werden keine Schritte tätigen, für die uns Mittel fehlen; wir lehnen die Aufnahme weiterer Schulden, für welche Zwede es auch sei, zunächst ab. Der hessische Bauernstand ist nicht gewillt, sich weiter zum Ausmaßungsgegenstand eines Systems der Verantwortungslosigkeit machen zu lassen.“

Reibungen in der Landwirtschaftskammer Hannover.

Politische Zusammenstöße. Bei der Eröffnungssitzung der Landwirtschaftskammer Hannover hielt Oberpräsident Nolde eine Ansprache, wobei er erklärte, daß er sich bemühen werde, von den staatlichen Hilfsmitteln so viel wie möglich in die Provinz Hannover hineinkommen zu lassen. In erster Linie müsse man aber durch eigene Arbeit und aus eigener Kraft für den neuen Wiederaufbau sorgen. Der Vorsitzende des hannoverschen Landbundes Cordes, wandte sich gegen die Ausführungen des Oberpräsidenten im Provinziallandtag und wies den Vorwurf auf, daß die Übertragung der Aufgaben auf die Provinz Hannover die parlamentarischen Prinzipien verletze. Oberpräsident Nolde verwahrte sich im Namen der Staatsregierung dagegen, daß die Leitung der Landwirtschaftskammer zum Zweck der agitativen Fragen und zum politischen Debattefeld gemacht werde. Die Landwirtschaftskammer sei nicht der richtige Ort, um über die Staatsform und die Politik des Staates zu sprechen. Darauf begann die Kammer ihre geschäftlichen Beratungen.

Mussolini über sich selbst.

Ein englisches Interview. Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht ein Interview ihres Leiters, Lord Rothemann, mit Mussolini. Bewunderungen mit dem Ausland, so führte Mussolini aus, seien für Italien untragbar. Er habe Beweise für seine politischen Absichten gegeben, indem er mit Jugoslawien einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hätte. Mussolini wies ferner auf den Freundschaftsvertrag Italiens mit Ungarn hin und erklärte, die Durchführung der Friedensverträge müsse gesichert werden, aber das schließt eine Veränderung der Einzelheiten nicht aus, wenn eine sorgfältige Prüfung sie erwünscht erscheinen lasse. Nach wie habe sich ein Vertrag als unüberwindlich erwiesen. Darauf verbreitete sich Mussolini über „Subsidiol“, wobei er die richtigen Gründe der Faschisten für die Deutschvergewaltigung wiederholte.

Nisudskis Niederlage.

Ein Sozialist polnischer Landtagspräsident. Nach den für Nisudski und den von ihm begründeten Regierungsbund so günstigen Wahlen zum polnischen Sejm nahm man an, die Herrschaft des Marschalls sei von seiner Seite mehr irgend in Frage gestellt. Diese Annahme hat sich nun als irrig herausgestellt. Den Beweis dafür brachte die Eröffnungssitzung des Sejms. Die Eröffnung erfolgte unter anwesendem Einverständnis. Bei der Eröffnung des Marschalls in Stellvertretung des Staatspräsidenten hörte man Nisudski wie: „Nieder mit

dem polnischen Faschismus!“ Mit Befehl des Marschalls erschien Staatspräsident in Saal und eröffnete mit Gemäch der Anwesenden. Es waren dies zwei Kommunisten, zwei Abgeordnete der Nationalen Bauernpartei Wyzwolenie und drei radikale ukrainische Abgeordnete. Als wieder Ruhe eingetreten war, verlas der Marschall eine Kundgebung des Staatspräsidenten an den neuen Sejm, in der der Wunsch ausgesprochen wird, daß er erfolgreich und erfolgreiche Tätigkeit für den Staat entfalten möge. Später erfolgte die Vereidigung der Abgeordneten, auch die Ausschüsse erschienen wieder. Nisudski hatte die Wahl seines stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Bartel zum Landtagsvorsitzenden (Sejmarschall) offen gewünscht, sozusagen bescheiden. Aber Dr. Bartel erhielt in erster Wahlung die 142 Stimmen der Regierungsparteien und im zweiten Wahlgang stießen nur 126 Stimmen auf ihn. Mit 206 Stimmen wurde der Sozialdemokrat Laszinski zum Sejmarschall gewählt. Die Wahl sollte wie eine Bombe im Regierungslager ein. Nach der Bekanntgabe räumte der Nisudski-Bund unverweilt den Sejmungsaal, auch alle Regierungsvertreter entfernten sich. Man spricht in Warschau bereits von einer Wiederberufung des Landtags, aber auch von einer ernsthaften Regierungskrise.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Bayerisches Beamtenbesoldungsgesetz angenommen. In einer Doppelsitzung hat der Bayerische Landtag die so scharf umrissene Beamtenbesoldungsvorlage nach den Beschlüssen des Besoldungsausschusses mit 72 gegen 43 Stimmen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten der Bauernbund, die Sozialdemokraten, die Kommunisten sowie ein parteiloses Mitglied, ein Sozialist und ein radikaler Abgeordneter. Der Bauernbund ist seiner ablehnenden Haltung treu geblieben, nachdem sein Abänderungsantrag, die oberen Beamten von der Neuregelung auszuschließen, mit 64 gegen 38 Stimmen abgelehnt worden war. Aller Voraussicht nach dürfte es nun zum Ausschneiden des Landwirtschaftsministeriums sehr aus der bayerischen Regierung kommen.

Beholdungsbeschlüsse in Weimar. In der Landtagsitzung stellten die Deutschnationalen den Antrag auf Eingruppierung der Beamten und Ausbehalten der Besoldungsvorlage. Der Finanzminister erklärte, daß die Annahme dieses Antrages in Frage sei, da er eine Verheerung von 600 000 Mark bedeute. Die Regierung müsse bei der Annahme des Antrages die Vorlage entweder zurückziehen oder andere Schritte erwägen. Trotzdem ging der Antrag mit den Stimmen der Antragsteller, Sozialdemokraten, Kommunisten und des Sparvereinträgers mit 28 gegen 26 Stimmen durch.

Danzig.

Die Neuregelung der Beamtengehälter. Nach schwerer und lebhafter Auseinandersetzung wurde im Danziger Volkstag das Gesetz über die vorläufige Neuregelung der Beamtengehälter, das das bisherige Kopiergesetz der Beamten in gesetzliche Formen bringen will, sowie die Verordnung der Lohnsteuern angenommen. Die Debatte nahm so hitzige Formen an, daß es nur mit Mühe gelang, eine Abklärung zwischen den streitenden Abgeordneten zu verbinden.

Litauen.

Neue Bedrängungen des Memelgebietes. Der litauische Außenminister hatte dem Ministerrat eine neue Vorlage über die Erhöhung der Vermögenssteuern und der Abgaben für die Memelgebiete eingebracht. Diese Vorlage ist nunmehr vom Ministerrat angenommen worden und bringt außerordentliche Erhöhungen der Steuern. Die starke Erhöhung der Steuern ist nach Auffassung politischer Kreise des Memelgebietes darauf zurückzuführen, daß den deutschen Ökonomen deren Abzugsfrist am 1. April abläuft, für den Antrag erhoben werden soll, daß die Ausfuhr von Waren für größere Familien außerordentlich hoch sei. Damit würde die Zulassung von Waren, die er seinerzeit streifen lassen, gegeben, daß den Ökonomen der Aufenthalt nach der Abzugsfrist nicht erschwert werden solle, gebrochen sein.

Aus In- und Ausland

Berlin. Zwischen dem Deutschen Reich und Nicaragua ist ein Abkommen über die Aufhebung des Schwerevermerks aus dem Vertrag zwischen beiden Ländern abgeschlossen worden, das am 1. April in Kraft tritt.

Berlin. Der Reichsverteidigungsminister hat die Stellungnahme des Reichs für die Reichswasserfragen vom 25. Oktober 1925 vorbehaltlich jederzeitigen Widerrufs bis zum 30. Juni 1926 einstweilig verlängert.

Berlin. Zur Frage des Zusammenhanges zwischen der polnischen Grenzschneidervorordnung und dem Niederlassungsabkommen sind die diplomatischen Verhandlungen mit der polnischen Regierung eingestellt.

Berlin. Der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, der Abgeordnete von Nisard, hat die Kritik seiner schweren Erhaltung überhand und befindet sich seit Sonntag außer Lebensgefahr.

Berlin. Die Reichspartei für Aufhebung und Recht e. V. hat ihren Namen in „Allgemeine Volkspartei“ geändert.

Stettin. Dem pommerischen Oberpräsidenten Lippmann ist es, wie er in der Volksversammlung der Landwirtschaftskammer in Stettin mitteilte, gelungen, für die nicht in das Gebiet der neuen Pommerschen Landen pommerischen Kreise insgesamt 11,5 Millionen Mark Dänigermitteltredite zu beschaffen.

Berlin. Ein angeblicher Mordanschlag auf den Reichspräsidenten ist durch die Polizei aufgeklärt worden, ein tschechischer Mordanschlag in der französischen Fremdenlegation verfehlt zu haben.

Helmstedt. Wie gemeldet wird, hat die Vereinigung der Deutschen Bauern unter Reichsminister a. D. Dr. Diercks zu ihrem Präsidenten gewählt.

Essen. Im Kaiserhof fand unter Vorsitz von Oberbürgermeister Bracht eine von zahlreichen Vertretern der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft, die in der Gründung einer deutsch-niederländischen Gesellschaft für den Handelsverkehr zwischen Essen beschlossen wurde.

Paris. Der deutsche Botschafter Dr. von Dösch hatte eine Unterredung mit dem Außenminister Etienne. Über den Inhalt der Unterredung verliert sich bisher nichts.

London. Der Antrag hat die bisherigen Gesandten in Dänemark, Belgien, Schweden und der Interalliierten Reichslandkommission ernannt. Der Antrag hat die bekannte Marineborlage, die 300 Millionen Dollar fordert, ist vom Repräsentantenhaus angenommen worden.

Wien. Die Reichsvertreterversammlung der Zentrumspartei hat zum Spitzenkandidaten der Zentrumspartei für den Reichspräsidentenwahl Dr. Marx proklamiert.

Das Gängelband.

Es hat vor lediglich, sieben Jahren eine Zeit gegeben, da sprach man mit neuem Ehrgeiz überzeugung von einer „Nachkriegsrolle“, die der Staat zu spielen habe; er solle sich nicht in all und jedes, besonders nicht in das Wirtschaftslieben hineinmischen, sondern dem einzelnen volle Freiheit seiner Betätigung geben, ihn ungehindert, aber auch ohne ihn zu fügen, die Arme regieren lassen. Dieses „Macheteurium“ war absoluter Glaubenssatz gerade des deutschen Liberalismus, der seitdem auch grundsätzlicher Gegner der Jölle war und blieb, weil sie einen Eingriff des Staates in den natürlichen Gang der Dinge, z. B. den „Kampf ums Dasein“, darstellten. Aber dieses damals triumphierende Anschauung ist bis auf geringe Reste geschwunden; der konservative Gedanke von „Vater Staat“, die Notwendigkeit, für die Staatsbürger zu „sorgen“, war stärker und dazu kam dann noch der neue, von ganz anderen Ursprüngen ausgehende, aber praktisch zu ähnlichen Anschauungen führende Gedanke des Sozialismus. Das Resultat ist schließlich über die reine staatliche „Fürsorge“ hinausgegangen zu der Auffassung eines „Rechtsanspruches an den Staat in allen nur denkbaren Fällen der Not. Zweifellos hat das zu einer starken Verfirmung des Gedankens der Selbsthilfe geführt; alles schreit sofort nach Staatshilfe, wenn die geringsten Schwierigkeiten entstehen.

Es geht gut, daß der Reichslandtag Dr. Schmidt bei der Eröffnungssitzung des Königsberger Reichslandtagsgebäudes auch einmal auf diese wenig erfreuliche, weil von wenig Selbstbewußtsein, Überlegung und innerer Kraft zeugende Entwicklung hingewiesen hat. „Wir haben alle die Welt gebaut auf das Wohl des Staates, wir haben einen Mann an die Spitze gestellt, der uns sofort nach der Hilfe des Staates. Dr. Schmidt bezeichnet das auch als im Widerspruch zu dem wirklichen Gedanken der Demokratie — um es auf diese kurze Formel zu bringen: der Staat ist denn doch nicht für den Bürger da, sondern der Bürger muß sich als tätige Hilfe des Staates ansehen. Demokratie heißt nicht, die Stelle der Aufsicht vom „Vater Staat“ des Bewußtseins der Selbstverantwortlichkeit treten zu lassen. Von diesem Gesichtspunkt aus richtet Dr. Schmidt die jetzt besonders aktuelle Mahnung an die Kreise, die es hören sollen und — hoffentlich! — auch hören wollen, bei der an und für sich unbedingt notwendigen Reorganisation des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens alles nur von oben her zu machen, aber auch alles nur von oben zu erdienen. Das gesamte deutsche Genossenschaftswesen, nicht zuletzt das landwirtschaftliche, ist ja aus eigener Kraft entstanden und in gewaltiger, stetig wachsender Form ausgebaut worden. Hier zeigte der Gedanke der Selbsthilfe ganz großartige Resultate, er hat nicht unterbrochen werden von oben, aber selbsttätig aufgegeben werden von unten. Geht haben die schweren Schicksalschläge der letzten anderthalb Jahrzehnte die Unterstützung besonders schwer betroffenen Berufsstände und Wirtschaftszweige durch das Ganze, also den Staat, notwendig gemacht, als dies vordem zu geschehen brauchte. Über deswegen darf der Staat immer noch nicht als ein Rettungswesen betrachtet werden, wo man draußen mit aufgespart wird mit der lebenswichtigen Unterstützung, schmelzen hineinzufließen.

Statt daß wir nun anfangen, von unten auf das Genossenschaftswesen zu reorganisieren, sehen wir wieder, wie der Staat von oben her die Dinge meistens zu mischen will, in dieser Hinsicht auch auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Leider aber sind wir schon viel zu weit auf einem ganz anderen Wege vorwärtsgegangen, der uns einer allgemeinen Verstaatlichung offen und noch vertieften Charakters immer näher führt und uns auch immer mehr die Kraft zur Selbstverantwortung und Selbsthilfe berauben läßt. Es ist also wirklich die höchste Zeit, daß man sich auf eine Umkehr befinnt.

Das Schicksal der Grenzländer.

Reichslandtagspräsident Dr. Schmidt betonte in seiner in Königsberg I. B. gelegentlich der Einweihung des neuen Reichslandtagsgebäudes gehaltenen Rede, daß die Lage der Reichslandtags im übrigen deutschen Vaterland in besonders schwieriger Lage sei, da auf diesem Land eine große soziale Last liege. Von drei Seiten sei Druck von fremden Nationen umwandert, ein Druck, der sich auf jeden einzelnen legen. Gerade er (Schmidt), der aus der deutsch-baltischen Grenzmarktflamme, habe hierfür tiefes Empfinden. Es scheint das Schicksal aller Grenzländer zu sein, daß sie von den übrigen Nationen in ihrem Wert nicht immer richtig eingeschätzt und oft verkannt werden. Oftpreußen sei für Deutschland immer von großer Bedeutung gewesen. Dieses deutsche Land habe keine deutsche Kultur, keine in einer Weise bewahrt, daß es das übrige Deutschland immer wieder in Erfahrung gesetzt habe. Anm. ein anderes Land habe so viel deutsche Kultur dem übrigen Reich gegeben wie Ostpreußen. Deutschland wisse, was es an Ostpreußen habe und es werde Ostpreußen nie fallenlassen. Ostpreußen sei uns niemals eine Erinnerung, es sei uns immer noch eine Hoffnung.

Holzversteigerung der Oberförsterei Thiergarten
am Dienstag, den 3. April 1928, von 9.30 Uhr ab im Gehöft „Unter den Linden“ in Holsdorf.
Försterei Urnssteta, Jagen 80, 81, 93 und 94: 66 rm Eichen-Kloben und 92 rm Eichen-Knüttel, 2,50 m lang (Zaunpfähle).
Försterei Brandis, Jagen 169. Riefer: 14 St. mit 4,18 fm, 34 rm Kloben, 34 rm Knüttel. Jagen 162. Riefer: 342 rm Kloben, 188 rm Knüttel, 222 rm Reis I., 30 Rabeln Reis IV. und 45 Rabeln Stodholz zur Selbstwerb. Jagen 177. Riefer: 3 St. mit 1,28 fm, 54 rm Kloben, 60 rm Knüttel. Sammelstieb. Jagen 162 bis 180. Riefer: 13 St. mit 5,50 fm, 133 rm Kloben, 80 rm Knüttel, 30 rm Reis III. Jagen 161 und 176. 20 Rabeln Stodholz zur Selbstwerb.
Auerdem die bestellten Nutholzlose. Änderungen vorbehalten. Nutholz beginnt. Zahlungen werden im Termin angenommen.

Versteigerung.
Am 31. März 1928, vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gehöft von Goldenen Ring in Annaburg **gebrauchtes Herrenfahrad** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Callo, Obergerichtsvollzieher, Brettin.

Saathäfer!
Original Pettkuser Gelbhäfer und anerkt. I. Abfaat Pettkuser Gelbhäfer gibt ab
Wilhelm Otte.

Krebsfeste Saat- und gutschmedende Speise-Kartoffeln
(Wohltmann) verkauft
Rich. Heinlein.

Chilesalpeter
ist eingetroffen.
Wilhelm Otte.

Nimmt zum Scheuern



Kenkel's
ATA
das unvergleichliche Putz- u. Scheuermittel!

Frisch. Goldbarisch u. Rablian
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Drahtgeslechte für alle Zwecke
Drahtzäune, Sären und Zorwege, Spalt- u. Sehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.
Eintoch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Radio-Apparate
in allen Preislagen lieferbar.
Dreitöhrren-Apparat für Fernempfang für M. 39.50 (einschl. Röhren), sehr lautstar. Lautsprecher vertrieht. Systeme, Anoden-Batterien, Akkumulatoren, sämtliche Zubehörteile.
Ladestation.
Alle Reparaturen schnellstens.
Wilh. Waisch.

Polizeiliche An- und Abmeldefeine
und vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Eine Nähmaschine
Systeme: Phoenix, Dürlopp, für 14 RM. Mundlos (Viktoria) oder Adler

Das Nachtgeld
für die Kirchenweihen ist bis zum 15. April zu bezahlen.
R. Heinlein.

Solides Mädchen
und ein Kochlehrling gesucht.
Rest. „Hackerbräu“, Bittenberg, Schloßstr. 6.

Blumen- und Gemüsesamen
empfiehlt
Erich Krihmigen,
Markt 1,
Eingang Holzbockerstraße.

Feinsten geräuch. Seesal und Seelachs
in Bündeln empfiehlt
Arthur Sönnemann
Markt 19.
Alle Sorten

Convröhren
Schweineröge
Ferkeltröge
Krippenschalen
empfiehlt
Wilh. Kunze.

Arbeitsbücher
sind zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Damen- u. Backfisch-Mäntel
Gummi-Mäntel ♦ Windjacken
in grosser Auswahl, alle Farben zu sehr billigen Preisen.
Carl Quehl.

Konfirmationskarten
in reicher Auswahl empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Blühende Topfpflanzen
zur Konfirmation
in großer Auswahl empfiehlt
Roch's Gärtnerei und Blumenhalle.

Konfirmations-Geschenke
für Mädchen und Knaben
in großer Auswahl
Carl Pexold.

Zur Konfirmation blühende Topfpflanzen.
empfiehlt in reicher Auswahl
Roch's Gärtnerei, Friedhofstraße.

Schulanfangskarten
in reicher Auswahl empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Nähmaschinen
Naumann beste deutsche Köhler Fabrikate
von 115.- M. an. Anzahlung 5.- M. Abzahlung: monatlich 10.- M. 3 Jahre Garantie.

Fahrräder allerhöchster Lager, mit Freilauf von 70.- M. an. Markenräder auf Zeitzahlung, Doppel-Continental von 100.- M. an.
Zentrifugen, apparate und Platten
Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme, auch an Singer, Fahrrädern, Sprechapparaten, Motorrädern, Autos werden in meiner Werkstätte von gelerntem Mechaniker ausgeführt. Kaufmännische werden in meinem Auto gratis abgeholt.
Autogenschweißerei, Benzinstation.
Bitte besichtigen Sie meine 4 Schaufenster.

Fritz Rödler, Fahrradhandlung
Annaburg, Markt 20 - Fernruf 253.

„Goldener Anker“
Sonnabend, den 31. März
Eisbeineßen ♦ Skatabend
Unterhaltungsmusik.

7. Marmeladen
Marinaden
Konferven
Risihobst, Feigen
Süßfrüchte
Blumen
Delfarbinnen
Fondars. Milch
empfiehlt
Erich Krihmigen
Markt 1
Eingang Holzbockerstraße

Spielfarten
empfiehlt **S. Steinbeiß.**
Selbstgebrannten Kaffee
in Ia Qualität, stets frisch geröstet, empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Eintrittsblöcks
Garderobenblöcks
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Lichtspielhaus
becht sich ab Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr einen der größten Conzertsaale die es gegenwärtig auf dem Weltmarkt gibt, darzubieten:

Alarm.
10 Akte. 10 Akte.
Ein episches Drama über den aufopfernden Beruf der Feuerwehr.
Sensationell! Romantisch! Abenteuerlich!
Im Rahmen einer packenden Liebesgeschichte wird der Kampf dieser Helden gegen Flammen, Rauch und 1000 andere Gefahren gezeigt. Der sinnige und letzte Feuerwehmann einer Kommitte rettet im Verlaufe eines mit noch nie dagewesener Anspannkraft niedergelassenen Wolkenkrabers eines Kind von der Höhe des Dachgiebels durch den Sturz in ein Sprungloch.
Diese Bilder sind etwas Einmaliges. Sie sind ein Film von solcher Größe und Gewalt wiederzusehen.
Hierzu ein gutes abwechslungsreiches Beiprogramm. Gute Musikbegleitung. Gewöhnliche Preise.

Goldener Ring, Annaburg.
Direktion: Oskar Schlegel.
Sonntag, den 1. April, abends 8 Uhr.
Der vorzügliche Operettenlager.
Die Postmeisterin.

Operette in 3 Akten.
Musik von Leon Jessel. (Komponist des „Schwarzmalde“).
Mitwirkende: Selma-Barma Wildt, Grete Ghari, Adele Wrasche, Oskar Schlegel, Fritz Wilde, Fritz Schlegel, Herbert Heller, Edmunt Vogel.
Preise im Vorkauf **Goldene Ring:**
Sperre 1,80 Mk., 1. Platz 1,30 Mk., 2. Platz 0,80 Mk.
An der Abendkasse 20 Pf. Aufschlag.

Palast-Theater
Freitag-Sonntag: Beginn: 8.30 Uhr.
Bringt zwei Filme großen Formats.

Das verlorene Glück.
6 Akte mit Oskar Solmes, Hanna Rathp.
Es ist hier ein feiner, tiefer Film geschaffen worden, der von Menschlichkeit und Menschentum, vom Wärmern der rätselhaften Seele und den schicksalhaften Wünschen trächter Herzen erzählt.
Menschen in Leidenschaft.
Sensations-Schauspiel in 7 Akten.
Denklich-Woche.

Empfehle
Ia Kaffees
in verschiedenen Preislagen
Arthur Sönnemann
Markt 19.

ff. Pflaumenmus
a Pfd. 45 Pf.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Kaiser-Borax
für Toilette und Haushalt in Paketen zu 25 u. 50 Pf. zu haben bei
J. G. Fritzsche.
Brief-Ordner
Schnellhefter
in Quart- u. Folio-Format
empfiehlt **S. Steinbeiß.**

Georg Kulisch
Schlossermstr.
Fahrradhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

verwendetes wurde betont, daß anscheinend eine Ver-
sicherungspolice des Provinzial-Kaufmannsvereins in der
Entscheidung der Frage betriebl. werden, ob die Schule
zu einer Sammelstiftung umgewandelt werden soll oder nicht.
Man rechnete damit, daß nach weiterer Erhäufung aus den
gleichen Gründen von dem Schulrat erfüllt werden.

○ **Kragiger Ausgang einer Konfirmationsfeier.** Bei
einer Konfirmationsfeier in der Familie des Arbeiters
Bruno Müller in Löwenberg (Schlesien) wurden plötzlich
Geräusche im Hause hörbar. Als Müller diesen nach-
ging, fielen zwei Schiffe, von denen einer ihn tödlich traf.
Als Täter wurde ein Zehnjähriger Knabe aus Josten am
Böber festgenommen. Der Erstgeborene hinterläßt Frau
und sieben Kinder. Über den Grund zur Tat verurteilt
noch nichts Bestimmtes.

○ **Grubenunglück in Gelsenkirchen.** Auf der Zeche Graf
Bismarck in Gelsenkirchen ging auf der vierten Sohle ein
Verbindungstüch zu Bruch, wodurch drei dort arbeitende
Bergleute verunglückten. Einer von ihnen konnte
sicher als Schwerverletzter aus den Gesteinsmassen her-
ausgeholt werden, während die beiden anderen, zwei
Brüder Sattay, nach eifrigen Rettungsarbeiten als Leichen
zutage gefördert werden konnten. Über die Ursache des
Unglücks ist bisher nichts bekannt.

○ **Der Bischof von Regensburg in Konnersreuth.** Nach
einer Meldung aus Regensburg traf der Bischof von Re-
gensburg, Dr. N i c h t b e r g e r, unerwartet in Begleitung
des Weihbischofs und mehrerer Professoren der Theo-
logischen Hochschule Regensburg in Konnersreuth ein, um
Theologie Deumann aufzusuchen.

○ **Schwerer Autounfall am Brennerpaß.** Der Kauf-
mann Erich Grünbaum aus Jivodan in Sachsen, der mit
seinem Auto von Jivodan über den Brenner nach
Meran fahren wollte, fuhr am Brennerpaß in voller Fahrt
gegen die geschlossene Bahnbarriere. Grünbaum und sein
Schwager wurden aus dem Auto geschleudert und er-
litten lebensgefährliche Verletzungen.

○ **Blühiger Familienkampf in Frankfurt.** Gelegentlich
eines Streites zweier Familien in Gunt. Ammer lag es
zu einer wahren Kampfeschlacht, die derartige Formen
annahm, daß sechs der Kämpfer in schwerverletztem Zu-
stand ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

○ **Wädhennach bei Cleve.** Eine zehnjährige Melzmagd
wurde nahe Wiffel tot aufgefunden. Die Leiche hatte
einen Schuß in der Brust. Der Verdacht der Täterschaft
richtete sich gegen einen 16 Jahre alten K n e d t, der
mit dem Mädchen ein Verhältnis unterhielt. Sein Vater,
Herr von Wiffel, war von ihm mit Seife ein-
geschmier worden, um Blusspuren zu beseitigen. Der
Mord wurde in Haft genommen.

○ **Schwere Brände in Galtzien.** In der Nähe von
Lemberg brachen in drei Dörfern große Brände aus, die
von den gegenwärtig im ganzen Lande herrschenden heißen
Frühjahrsstürmen mit ungeheurer Schnelligkeit ausge-
breitet wurden. Im Dorfe Gerecht brennten 38 Bauern-
wirtschaften mit insgesamt 106 Wirtschaftsgebäuden
nieder, ohne daß wesentliches Material gerettet werden
konnte. Da die Feuerwehren unzureichend sind und die Wasser-
zufuhr sehr mangelhaft war, war es fast unmöglich,
das Feuer einzudämmen. Zwei Personen ver-
brannten.

○ **16 Tage ohne Nahrung.** Einer der am 10. März
durch ein Feuer in der Arrondierung in Mexiko ein-
geschlossenen 27 Bergleute ist lebend geborgen worden. Er
befand sich mehrere hundert Fuß unter der Erdoberfläche,
wo er 16 Tage ohne Nahrung ausharren mußte.

○ **Banditenüberfall auf ein chinesisches Dorf.** Das Dorf
Siao-chi-hiang in Sidianglu, 100 Meilen von Schangai
entfernt, ist von Banditen zerstört worden. Dabei sind
35 Einwohner erschossen und eine große Anzahl verwan-
det worden. Auch 23 Menschen in den von den
Banditen in Brand gesteckten Häusern umgekommen.

Bunte Tageschronik

Breschen. Hier geriet ein Kraftomnibus plötzlich in
Brand; die Insassen gelangten zum Teil durch die Fenster
ins Freie.
Paris. Ein Militärflugzeug der Flugschule von Jüres
bei Martheil stürzte über dem dortigen Flughafen ab. Der
Pilot, ein Sergeant, und sein Begleiter, ein Flugführer,
landen den Tod.

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
„Du willst fort, Hans Detten?“ sah hauchte sie es nur
in ihrer großen Befremdung.
„Ja, weil ich muß, — es ist das beste für uns beide.
Ueber das Vergangene können wir doch nicht hinweg.
Der man meine Liebe doch nur eine Episode, über die du viel
leicht später als Gräfin von Brühl lächelst wird. Diese
Lösung ist schließlich die vernünftigste. Die Gesellschaft ist
die Lebensbedürfnisse, du wirst an meiner Seite doch früher
oder später unglücklich geworden bei dem beschriebenen, ein-
fachen Leben, das ich dir hätte bieten können. Ich hätte
dir nicht — jeder nach seiner Art, — aber Wahrheit und
Aufrichtigkeit konnte ich dir erwarten. — und die bist
du mir schuldig geblieben. Niemand hätte ich meine Augen
zu dir erhoben, wenn du mit mir nicht Mut dazu gemacht hät-
test! — Jetzt habe ich alles eingesehen! Du weißt nun Bes-
sere, Gerda, — ich werde dich künftig mit meinem Wohl-
wollen; aber ich habe die Gelegenheit herbeigeführt, dir
das zu tun, und ich bin froh, daß ich sie gefunden. —
du hast nicht mehr nötig, auch nur die geringste Rücksicht
auf mich zu nehmen, was dir beliebt! — Ich bin nicht
zu pflichtvergessen, Gerda, mit der Tochter meines Brot-
herrn hinter dessen Rücken ein klügeres Liebesverhältnis
zu unterhalten, auch wenn sie nichts dabei findet.“
Ruhig und lebensfähiglos hatte er gesprochen, und
doch traf sie jedes seiner Worte bis ins Innerste. Sie hielt
den Geist in den Händen verhängen.
„Du bist grausam, Hans Detten!“ schluchzte Gerda.
„Nicht grausam, Gerda, nur wahr! — Es tut mir leid,
wenn ich dir weh getan habe, — und doch mußte sein.
— Wenn will ich dich nicht länger belästigen, verzehi mir,
— und werde glücklich!“

Stahlbrücke (Gefährte). Mit Emilie Brown, die erste
Frau, die sich in Wandsb. die Qualifikation als Flugzei-
gerin erworben, der lag in eine Gruppe von Kindern
hinein. Ein Knabe wurde getötet, fünf Kinder
wurden verletzt.

Wegort. Auf der New Yorker Interurbanbahn in der
Nähe des Theaterbezirks ereignete sich kurz vor Theater-
schluß eine Bombenexplosion, die beträchtliche Aufregung
verursachte.

Aus dem Gerichtsaal

Ein Prozeß der Evangelischen Landeskirche gegen den
Freistaat Anhalt. Die Erste Zivilkammer des Landgerichts
Dessau verhandelt unter dem Vorsitz des Landgerichtsprä-
sidenten K i n n e r über die Klage der Evangelischen Landes-
kirche gegen den Freistaat Anhalt. Es handelt sich dabei um
die Zahlung einer jährlichen festen Rente an die
Landeskirche in Höhe von 217.000 Mark, weiter um die
Erhaltung des sogenannten Festtages der Landespar-
tische in Höhe von 615.000 Mark. Diefen Anspruch stützt die
Kirche auf einen Vertrag mit dem Staat vom Jahre 1901.

Ein Raubmordprozeß hat sich vor Pfingsten. Aller Wahrs-
cheinlichkeit nach dürfte bereits vor Pfingsten in Koburg vor
dem Schwurgericht gegen den Verbrecher und mehrfachen
Mörder Hein verhandelt werden. Der kassische Zufall
ist nicht hat in der Sache der Mordtäter die Un-
gelenkigkeit ebenfalls an das Koburger Gericht abgetreten.
Bis jetzt hat die Staatsanwaltschaft in Coburg die Zustim-
mung noch keine Entscheidung getroffen.

Kongresse und Versammlungen

Eröffnung der Reichsgewerkschaften in Berlin. In
Gegenwart der Vertreter der Reichs-, Staats- und Kom-
munalbehörden fand die Eröffnung der Reichsgewerkschaften
in Berlin statt. Die Veranstalter sind der Deutsche Ge-
werkschaftsverband, D. G., der Verband der Oeff- und Schenkwirte
für Berlin und die Provinz Brandenburg, G. B., und das
Ausstellungskomitee, und die Gewerkschaften der Stadt
Berlin. Die Ausstellung bedeckt 800 Quadratmeter der
Alten Ausstellungshalle am Kaiserdamm und zählt mehr als
500 Aussteller. Die Ausstellung ist die größte aller bis-
herigen in der Geschichte der Arbeiterbewegung. Sie bietet
in weit höherem Maße als im Vorjahre ein einheitliches, in-
struktives Bild der gesamten deutschen gewerkschaftlichen
Industrie.

Ein Fahnenweihe des Deutschen Männergesangsvereins
in Wien. Der Deutsche Männergesangsverein in Wien, zu wel-
chem sich vor etwa einem halben Jahre reichsdeutsche, holländische
und deutsch-österreichische Sänger zusammengeschlossen
haben, beging im Rahmen eines Festkonzerts in feierlicher
Weise seine Fahnenweihe. Die Fahne hielt der deutsche
Gesangsleiter Graf v. Seckendorf, worauf Graf v. Seckendorf
selbst das neue grün-weiße Banner, welches die Zusammen-
gehörigkeit der Deutschen am Rhein und an der Donau sym-
bolisch zum Ausdruck bringt, unter hübschtem Beifall aus-
wickelte und der Schluß des Zeremonienprogramms übernahm.
An der einflussreichen Feier nahmen mit Vertretern der groß-
deutschen Parteien, des Bundes der Reichsdeutschen und
anderer deutscher Verbände Anwohnenden des Wiener
Männergesangsvereins, des in Wien, und zahlreiche
Mitglieder von insgesamt 60 deutschen Sängervereinen teil.

Sp. Die N. D. A. C. -Fahrt. Die große Überflächigkeit-
prüfung des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs über eine
rund 200 Kilometer lange Fahrt durch Preußen, Polen,
Litauen, Estland und die Fichtelgebirge ist nunmehr ein-
geleitet. In der ersten Etappe sind 12 Teilnehmer in
Köln ins Rennen. Der Motorfahrer Hüttenlocher über-
nahm die Führung, während auf einem anderen Fahrer auf
Duisenlocher war sofort tot.

Fußballspielergebnisse.

Das Fußballspiel Paris—Berlin, das vor etwa 25.000
Zuschauern in Paris stattfand, endete mit einem überraschenden
Zusammenstoß: 1:1. Siege der Franzosen. In den ersten fünf
Minuten und Spielzeiten sind es bereits 1:1, nachdem die
Franzosen in Führung gegangen waren. Nach der Pause
brachte ein 11 Meter den Franzosen die 2:1-Führung und
durch bessere Kombination war größerer Vorwärtsschub, erzielte
sie das Torerlöbnis gegen die schließlich einmütigen Berliner
auf 4:1.

Er stand auf und wollte gehen.
„Nein, Hans Detten, du darfst du nicht von mir gehen,
so nicht mit Verachtung im Herzen,“ sagte sie auf und
hing sich an seinen Hals. — „du hast recht, ich bin schlecht,
fockelt, gedankenlos — aber geliebt hab' ich dich wahr,
— und ich liebe dich noch, dich allein! —“ ihre schim-
mernden Augen blinzelten lebend in die seinen, und sie
schmeigte sich fest an ihn. — „ach Hans, und wie sehr fühle
ich's jetzt, da du dich von mir lossagst.“
Kraft nahm laute ihre Hände von seinem Hals. Der
Schmerz, der aus ihrer Stimme und aus ihren Augen
sprach, rührte ihn, aber er blieb hart. Ihre Zäuber hatte
keine Macht verloren. Veste trug er über ihre Saar —
„Ich sag dir, Gerda, und denke, so ist's noch am besten —
jeder hat sein Teil im Leben zu tragen — meine nicht
mehr.“

„Nein, ich lasse dich nicht!“ — und fest klammerte sie sich
an ihn. — „Hans, du kommst nicht so grausam sein.“

De fiel ihr Blick auf den Eingang im Eßzimmer, und
sie sagte laut auf vor Schreck — lächelnd nahm Hellmut von
Brühl auf der Schwelle und sah sie lächelnd an; unbed-
ingt mußte er ihre letzten Worte gehört haben.

„Ah, Cousinchen,“ nahm er das Wort, indem er sein
Monatel sein Auge heulte, „es tut mir leid, daß ich ge-
rade zu so traurigen Schicksalstunden ihren mußte! Da ist
es entschuldbar, daß der Herr Inspektor unsere Verab-
redung vergessen hat.“

„Nein, Herr Graf, durchaus nicht! Gestatten Sie, daß
ich Ihnen die Situation aufkläre, die Ihnen naturgemäß
sehr selten vorkommen muß,“ sagte Kraft mit ruhiger
Würde, nachdem er seine Verlegenheit überwunden.

„Ich bitte darum,“ sagte Hellmut gemessen, „denn Sie
werden mein Verhalten begreiflich finden. Sie in derart
vertraulicher Unterhaltung, mit meiner Cousine zu haben.
Kraft wollte durchaus vermeiden, Gerda bloßzustellen;
aber schon nach dem ersten Worten war sie fast außer sich
gebracht durch das lässliche, überlegene Können Hellmuts:

Wie wird der Sommer?

Die Meteorologen sind bereits stark an der Arbeit, um
aus dem eben erst gewordenen Frühling den werdenden
Sommer herauszufinden. Beobachtet aber werden beide, Früh-
ling und Sommer, aus dem Winter, den wir hinter uns
haben. Der Winter gibt den Grundstoff an: er und die
Erfahrungen, die man mit ihm gemacht hat, sollen den
Witterungsverlauf des Jahres bestimmen. Wir wollen uns
mit den Meteorologen in keine Debatte über die Richtigkeit
oder Unrichtigkeit dieser Wettertheorie einlassen, sondern nur
registrieren, was sie gefunden haben. Und da muß von allem
Anfang an gesagt werden: sehr erfreulich sind die Voraus-
sagungen nicht. Auf möglichste milden Winter und auf Winter,
die normal verlaufen, wie es mit dem vorliegenden Winter
der Fall gewesen ist, setzen wir hoher Wahrscheinlichkeit tiefe
Sommer. Dazu kommt noch als wichtiger Faktor das be-
rühmte und mit Recht gefürchtete Sonnenflecken-
maximum: in den Jahren eines solchen Maximums
bleiben die Sommer fast immer kühl und regnerisch zu sein.
Nun ist zu sagen, daß für 1928 das Maximum erwartet
wird, so daß wir jetzt genau wissen, warum wir mit dem
biometeorologischen Sommer sind. Es kommt so freilich Aus-
nahmen vor, aber also großen Erwartungen für die kom-
mende warme Jahreszeit dürfen wir uns, wenn wir den
Wetterwundern Glauben schenken wollen, nicht hingeben, und
wir werden schon zufrieden sein dürfen, wenn die Frühlings-
monate und der Sommer wenigstens einigermaßen warm
und nicht allzu regnerisch verlaufen werden.

○ **Verbilligung des Postverkehrs Dänemark—Deutsch-
land.** Am 1. April wird die Telegraphenverbindung zwischen
Dänemark und Deutschland um 30 Ore pro Gespräch be-
abgespart werden. Weiter sollen vom 1. April ab Brief-
telegramme im Verkehr mit Deutschland eingeführt wer-
den. Diese Telegramme werden dem Empfänger von der
Bestimmungsanstalt aus brieflich zugestellt und sind um
50 Prozent billiger als gewöhnliche Depeschen.

Rat und Austunft.

Ar. 172. D. N. in S. Der Ausschuss hat im Obßbäumen
wird ausgeführt, wenn jüngere Obßbäume zwar ein gutes
Wachstum zeigen, aber keine Früchte ansetzen wollen. Eine
man den Ausschuss ausführt, der immer eine erhebliche
Schwächung der Bäume im Gefolge hat, soll man sich bei
einem Sauberfälligen erübrigen, ob der Fehler nicht in der
unrichtigen Beschaffenheit des Nährbodens liegt, denn andere
Nährstoffe zugesetzt werden müssen. Die Tatsache, daß bei
ihnen eine ganze Reihe von Obßbäumen dieses Jahr weder
nicht getragen haben, trotzdem sie üppig gewachsen sind, läßt
darauf schließen, daß mit den Bodenverhältnissen etwas nicht
in Ordnung ist. Entschieden Sie sich demnach zum Ausrei-
schen, so ist jetzt die rechte Zeit dazu. Die Bäume werden
rundherum mit einem schmalen Graben umgeben und scharf
abgeschnitten, wobei man auch höhere Bäume nicht schon.
Sonn merkt die Gräben wieder zugegeben. Es ist die
Bürdung des Ausschusses überaus reichhaltig. Bäume,
die seit Jahren nicht getragen haben, bedecken sich plötzlich
mit Blüten und beginnen gute Ernten zu bringen. So allerdings
an der Beschaffenheit des Nährbodens, so ist die
Beförderung nur vorübergehend.

Ar. 325. B. S. in W. Versteine werden in vielen
modernen Ställen darum nicht angebracht, weil die
Tiere aus Unannehmlichkeit zu viel Salz aufnehmen. Man
hat es in der Hand, ihnen die nötige Salzmenge eben-
falls mit manchen Lecksteinen beziehungsweise phosphorsäuren
Rast im Trank oder mit dem Futter zuzusetzen.

Ein nützliches Geschenk

von hohen moralischen Wert ist ein
Spekulum! Es bewahrt Fingern
und ergibt zur Spannkraft. Denken
Sie bei jeder Gelegenheit daran!

19

Giraffe der Gemeindeparafasse Annaburg

„Warum entschuldigst du dich, Hans Detten! Du bist
Herrn von Brühl keine Redensart! Ich bin!“
„Ich denke doch in etwas,“ sagte Kraft laut, „denn es
tann Herrn Inspektor Kraft unmöglich verborgen sein, daß
er in dir meine zukünftige Frau zu sehen hat.“
„Ich habe dir nie das Recht gegeben, mich als deine
Braut zu betrachten.“
„Deine Eltern.“
„Ich lasse mich nicht verhandeln,“ sagte Kraft trocken,
„am allerwenigsten aber an einen verschuldeten Offizier,
der durch mich seine zerrütteten Finanzen aufbessern will.“
„Gerda, hüte deine Zunge!“ rief Hellmut drohend, „für
jeh will ich nicht gehört haben, was du loeben gesagt, je-
doch verbiete ich dir, weiter so zu reden.“
„Ich bitte, Baronin, schweigen Sie!“ sagte Kraft be-
schworen; er sah es in Hellmuts Gesicht dunkelrot vor
unterdrücktem Zorn aufsteigen, und er wollte nicht Zeuge
von Gerdas bitteren Worten sein!
„Du hast mir nichts zu verbieten,“ entgegnete Gerda
aufgebracht, Krafts Bitte anher auf lassend, „ich tue und
lasse, was mir beliebt. Du hast kein Recht auf mich, wohl
aber Kraft — und hiermit erkläre ich dir, daß ich nie-
mals dein Braut werde.“
„Die aber von Herrn Inspektor Kraft auch nicht!“
„Und warum nicht, wenn ich will?“
„Weil es nie möglich sein kann, Gerda.“
„Wenn ich etwas will, so geschieht es!“ rief sie, — „ich
liebe ihn, und aber willst nur mein Geld, weil du es so nötig
brauchst!“ Gerda war außer sich vor Empörung; alles an
ihre Hölle, und sie mußte kaum mehr, was sie sagte.
„Nach folge Brühl ihre Hand, die Hand einmal, Gerda,
es geschieht ein Unglück, wenn du nicht schweigst und deine
Worte überlegst!“ — Kraft kann und darf niemals dein
Verlobter werden.“
Wid schüttelte sie seine Hand ab; sie war leidendlos
vor Erregung.
„Geh und laß mich, — du! Du gönnst mir mein
Geld nicht — o, wie ich dich verabscheue, du Heilmilch-
tuer.“
(Fortsetzung folgt.)

